

Laibacher Zeitung.

N^o. 110.

Montag am 17. Mai

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 14 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 4 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Inzerionskämpel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inzerionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai dieses Jahres dem F. F. Rath, Anton Nachsch, zum Podestà der Stadt Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Das F. F. Finanzministerium hat die Stelle des Zentralarchivars des Grundsteuerkatasters in Wien dem Katastral-Mappen-Archivar in Lemberg, Bartholomäus Arsenjchegg, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Pilsen, Andreas Bauer, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Rudolph Fuchs zum Präsidenten und die Wiederwahl des Ignaz Perger zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ofen bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 4. Mai.

Es. Der Artikel des „Moniteur“ über die Haltung der Pforte gegenüber von Montenegro bildet in hiesigen politischen Kreisen noch immer den Mittelpunkt des Gesprächs. Er hat hier unlängst einig- ges Befremden erregt. Ich glaube, daß man hier, wo man doch schon aus lokalen Gründen mehr dazu berufen gewesen sein dürfte, auf die allerdings bedauerlichen Vorgänge in den schwarzen Bergen kein hinlänglich großes Gewicht gelegt, um einen so auffallenden Schritt zu erwarten. So bezweifelt man auch, daß die Angelegenheit Montenegro's vor die Konferenzen kommen werde, wie die offiziellen französischen Blätter andeuten. Man glaubt vielmehr, daß die betreffenden Großmächte bezüglich dieser Verhandlungen strenge an jener Limitation fest halten werden, welche in diesen Blättern bereits mehr als ein Mal ventilirt wurde, und daß wohl eine beiläufige Berührung der Angelegenheiten in den türkischen Provinzen, keinesfalls aber eine hierauf bezügliche Beschlußfassung von Seite der Konferenzen statt haben werde.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen sieht man der Ankunft des Herrn Bulwer, des neuen britischen Gesandten in Konstantinopel, auf seiner Durchreise demnächst entgegen. Nach einer in der hiesigen türkischen Gesandtschaft eingetroffenen telegraphischen Depesche soll Suad Pascha bereits in Paris eingetroffen sein.

Unsere Börse antizipirt im Allgemeinen schon jetzt den Charakter jener konstanten Blauheit, welchen sie sonst gewöhnlich erst in den Monaten des Hochsommers, zur Zeit der Saison worte, anzunehmen pflegt. Es fehlt eben jeder äußere Anstoß zu einem erhöhten Aufschwunge des Geschäftes, aber auch die nicht immer sehr lauten Manöver der Baisse bleiben glücklicherweise ohne Erfolg. So verbreitete man in diesen Tagen tentenziös das Gerücht, die Staatsbahn, deren Generalversammlung bevorsteht, werde eine Konkurrenzbahn von Preßburg nach Brünn ziehen. Ich kann Sie versichern, daß dieß durchaus nicht beabsichtigt, und ein dahin lautender Antrag bei der Generalversammlung nicht gestellt werden wird. Unter diesen Umständen ist der feste Stand unserer Staatspapiere, ja die ausgesprochene steigende Tendenz derselben eine sehr freundliche Erscheinung, die um so mehr hervorgehoben werden muß, als aus Anlaß der besetzten finanziellen Zustände Oesterreichs ein Theil jener Staatspapiere, welche vor Jahren vom Auslande, in Folge des niederen Standes der Papiere und des hohen Agio's der Valuta, an sich gezogen wurden, jetzt wieder auf den Markt zurückkehrt. Alle diese Papiere werden aber nun vom Inlande um so will-

liger selbst zu einem so respektablen Kurse aufgenommen, je mehr man es gegenwärtig vorzieht, sein Geld den Staatspapieren und nicht den Industriepapieren zuzuwenden, da man heut zu Tage, Gott sei Dank, lieber seine Kapitale sicher anlegt, als über Nacht reich zu werden strebt. Eben dieser Rückfluß österreichischer Papiere vom Auslande erklärt aber auch den noch immer konstanten Stand des Agio's, obwohl die Aufnahme der Barzahlungen von Seite der Nationalbank zwischen dem 1. November 1858 und dem 1. Jänner 1859 sicher zu erwarten steht. Dieser Rückfluß der österreichischen Papiere erfordert nämlich einen größeren Vorrath von Bargeld und Devisen und wird so zum Souteneur des konstanten Agio's. Doch ist, wie schon aus diesen Andeutungen hervorgeht, diese Erscheinung nur eine vorübergehende und dürfte bereits mit dem Insetreten des neuen Münzpatentes sein Ende erreicht haben.

In den hiesigen Künstlerkreisen herrscht bereits eine außerordentliche Thätigkeit für die bevorstehende Münchener Ausstellung. Sowohl die Akademie der bildenden Künste, als auch die Gesellschaft „Eintracht“, treffen Vorbereitungen, daß Oesterreich daselbst sowohl numerisch, als dem Werthe nach würdig vertreten sei. Ueberhaupt hat die auf Allerhöchste Anordnung wieder in's Leben getretene Ausstellung der Akademie der bildenden Künste außerordentlich anregend gewirkt. Nicht nur, daß die Theilnahme des Publikums für die Ausstellung selbst eine sehr große ist, so hat sie auch die beiden Kunstvereine, vor Allen aber den jüngeren, zu erhöhter Thätigkeit gespornt, und sowohl Ausstellung, als Ankauf desselben lassen kaum etwas zu wünschen übrig. — Unser Hofburgtheater hat, wie ich höre, sein Personale durch zwei treffliche Akquisitionen ergänzt. Herr Lewinsky, dieser jugendliche Charakter-Darsteller, welcher im Augenblicke alle Welt entzückt, und Fräulein Rudloff, welche gestern als Rutland in Graf Essex debüirte, wurden beide für diese Bühne gewonnen. Auch der Oper sollen durch ihren artistischen Direktor Eckert, welcher gegenwärtig in Paris weilt, einige neue Mitglieder akquirirt worden sein. Auch soll das Ballet in Zukunft besser kultivirt werden.

Triest, 15. Mai.

Es. Noch vor kurzer Zeit gab es Städte in der Monarchie, wo man so billig lebte, daß es sprichwörtlich wurde; diesen entgegengesetzt zählt Triest zu denjenigen, wo Wohnung und Lebensmittel eine unerschwingliche Höhe annehmen. Gegen die hohen Fleischpreise that der Magistrat Schritte, er gab den Fleischverkauf frei, die Sache an und für sich ist beim Alten geblieben; man zahlt hier für das Pfund Rindfleisch 17 kr., während die beste Qualität in Laibach mit 12 kr. bezahlt wird. Gegen die Milchverdünnungs- und Verschlechterungsart der Mandrieren arbeiten die Laibacher nur schwach, und die Einführung der Milchmesser wird mit Sehnsucht erwartet. Noch theurer als diese notwendigen Lebensbedingungen sind die Wohnungen; dagegen konnten jedoch nur die Miether durch massenhafte Kündigung Refkurs nehmen, und dieß ist so zahlreich geschehen, daß die Auskündigungen von den Miethern viel beträchtlicher sind, als von den Hausbesitzern. Da nun im August sehr viele Magazine und große Wohnungen leer werden, so läßt sich wohl mit Recht auf eine Herabsetzung des Hauszinses rechnen.

Heute lief von der Werste des stabilimento tecnico das neue Bad, dessen ich bereits erwähnte und das den Namen „Maria“ (Vorname der Frau Baronin v. Wertens, Gemalin Sr. Erzherzogs des Herrn Statthalters) führt, glücklich vom Stapel. Da daselbe von Laibachern häufig benützt werden wird, möchte eine detaillirte Beschreibung wohl erwünscht sein. Dasselbe ist, in eiserne Röhren gestellt, so geräumig, daß 200 Personen gleichzeitig Platz haben. Es enthält 19 Kabinen für Herren à 1 Person, 18 Kabinen für Damen, 4 Kabinete für Familien, ein Schwimmbad und Bade-Bassin für Gesellschaften mit 6 doppelten

Auskleidekabinen, ein großes Bassin für Damen mit 6 doppelten Auskleidekabinen, ein großes Bassin für Herren mit mehr als 50 Kabinen, einen Wartsaal, Café, zwei gedeckte Gallerien, von denen man eine pittoreske Aussicht auf den ganzen Hafen gewinnt. Aufgestellt wird es in der Nähe des Hotel de la ville, nicht weit von dem Molo S. Carlo. Hinsichtlich der Reinheit des Wassers wollen jedoch Viele dem Bade Boscaglia in der Nähe des Molo del Sale, den Vorzug geben.

Heute Morgen verließ der hochw. neugewählte Bischof von Pola, der kürzlich von Sr. erzbischöflichen Gnaden Herrn Dr. Gollmeyer in Görz unter Assistenz mehrerer Bischöfe konsekriert wurde, Mons. Dobrilla, welcher lange Zeit hier segensreich gewirkt, Triest, und begab sich mittelst Doyddampfer auf seinen Bestimmungsort. — Das hiesige Konsularkorps ist nun wieder ziemlich vollständig. Zum Konsul der freien Stadt Frankfurt wurde Herr C. Hütteroth, zum portugiesischen Konsul Herr Pietro Sartorio ernannt.

Am Getreidemarkt ist es ganz still. Vorrath ist fast vollständig geräumt, neue bedeutende Zufuhren jedoch nicht zu erwarten, weil die Preise zu hoch gehalten werden. Seit einigen Tagen hört man hier vielfach davon sprechen, die F. F. Staatsbahn beabsichtige den Frachtsatz für das Getreide herabzusetzen. Das wäre ein neuer Beweis, welches warme Interesse man unausgesetzt Triest schenkt. — Der Fremdenverkehr ist sehr reger; am Mittwoch passirte Se. kgl. Hoheit der Großherzog von Weimar unsere Stadt; höchst derselbe setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise mittelst Dampfer nach Venedig fort; er begibt sich nach Nizza.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Auf die Kunde von dem traurigen Los der durch Brandunglück hart betroffenen Einwohner von H. Bößbrömmung gerubten Se. I. I. Majestät sofort den Herrn Mittheiler Grafen Pejačević mit 4000 fl. als Unterstützung für die Hilfebedürftigen dorthin zu entsenden, welche Summe im Beisein des Ortspfarrers und der Gemeindevorstände sogleich vertheilt wurde. Indem die „Pest“, Osener Ztg.“ über die Inspektionstour Sr. I. I. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Generalgouverneurs Albrecht in dem Großwardeiner Verwaltungsgebiete berichtet, auf welcher Se. kgl. Hoheit auch den genannten Ort am 6. d. M., als dem Tage nach dem Eintreffen der Allerhöchsten Gnadengabe, berührte, meldet sie, daß die Bevölkerung höchstemselben in ergreifender Weise ihre tiefgefühlte Dankbarkeit zu erkennen gab.

Kreuz. Ein Hagelwetter, welches am 7. d. gegen 6 Uhr Nachmittag über die hiesige Gegend ausbrach, hat sämtliche Felder, Gärten, Weinberge und Wiesen durch sein über eine Stunde anhaltendes Wüthen derart zerstört, daß jede Hoffnung auf irgend eine Ernte verloren ist. An manchen niedrig gelegenen Stellen hatten sich die Schlossen bis zu einer Höhe von 3—4 Schuh angesammelt.

Deutschland.

— Am 7. d. M. wurde zu Mainz von der in außerordentlicher Sitzung der Rheinschiffahrts-Zentralkommission versammelten Bevollmächtigten aller Rheinflusstädte die Uebereinkunft unterzeichnet, durch welche die seit lange schwebende Angelegenheit des Kölner Brückenbaues ihre Erledigung fand. Wenn auch den Wünschen des Schifferstandes auf Anbringung eines Durchlasses durch die Uebereinkunft nicht genügt wird, da dieselbe den Bau einer nach oben geschlossenen Brücke sanktionirt, so glaubt die Kommission doch, daß durch die angenommene Höhenlage der Brückensohle auf 53 Fuß pr. über den Nullpunkt des Kölner Pegels dafür gesorgt sei, daß die Schiffahrt selbst bei dem höchsten Wasserstande keine Störung leide.

Frankeich.

Paris, 9. Mai. Nachdem am Schlusse der Freitagssitzung der gesetzgebende Körper das Adels-

gesetz nach heftiger Debatte bei 234 Abstimmenden mit 211 gegen 23 Stimmen angenommen, erfolgte in der Samstagssitzung die Verhandlung über das Pariser Verschönerungsgesetz, dessen Annahme bei 223 Abstimmenden mit 180 gegen 43 Stimmen stattfand. Die Opposition gegen letzteres Gesetz hatte sich mehr bei der Abstimmung als bei der Debatte selbst betätigt. Nach Erlangung dieser beiden, mit ungewöhnlicher Wichtigkeit von der Regierung behandelten Gesetze wurde (wie bereits telegraphisch gemeldet) die diesjährige Session geschlossen, obgleich noch eine Anzahl sehr wichtig vom Lande erwarteter Gesetzentwürfe rückständig blieb. Unter diesen, bis zur nächsten Session verschoben befindet sich auch der vom Staatsrathe bereits vollständig ausgearbeitete über die Erfindungspatente.

Das „Journal de Toulouse“ meldet, daß in Folge einer Maßregel gegen einen Beamten der Veterinär-Schule zu Toulouse die Zöglinge dieser Anstalt Abends aus ihren Schlafstellen hervorgebrochen sind, Fenster und Laternen zertrümmert und grobe Insultationen, vergeblich verübt haben. Nachdem die Entdeckung der Hauptanklaster erfolgt, haben acht Zöglinge die Anstalt freiwillig verlassen, die übrigen sehen ihrer Strafe entgegen.

Ein Pariser Korrespondent der „Neuen Pr. Ztg.“ spricht von einem Gerüchte, dem zu Folge die französische Regierung ein Geschwader in das adriatische Meer zum „Schutze“ von Montenegro zu schicken beabsichtigt.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 10. Mai. Im Oberhause zeigt der Earl von Shaftesbury an, daß er am nächsten Freitag eine Resolution beantragen werde, welche die Veröffentlichung der an den General-Gouverneur von Indien gerichteten Depesche verdamme. (Beifall.) Den Wortlaut der Depesche werde er in der Sitzung auf den Tisch des Hauses niederlegen.

Der Earl von Ellenborough: War mich dem edlen Lord gefällig zu erweisen, stelle ich jetzt den Antrag, daß besagte Depesche in extenso auf den Tisch des Hauses gelegt werde. (Heiterkeit!) Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, Euren Herrlichkeiten den Zufall zu erklären, durch welchen das Haus der Gemeinen in den Besitz der ganzen Depesche, Eure Herrlichkeiten hingegen nur in den Besitz eines Theiles derselben gelangten. Ursprünglich hatten wir die Absicht, beiden Häusern die ganze Depesche vorzulegen. Deshalb hatte auch der Sekretär des ostindischen Bureau das ganze Schriftstück in Händen, um es dem Hause der Gemeinen vorzulegen. Spät am Tage verabredeten mein edler Freund (Lord Derby), der Schatzkanzler und ich uns dahin, bloß einen Auszug verlesen zu lassen; denn wir hielten es für rathsam, einzelne Stellen der Depesche nicht zu veröffentlichen. Es war jedoch schon zu spät, indem der Sekretär des Kontrol-Amtes dem andern Hause die Depesche in extenso vorgelegt hatte. Ferner will ich noch ein Mißverständnis berichtigen, welches auf der anderen Seite des Hauses (in den Reihen der Opposition) hinsichtlich der Mittheilung einer Abschrift dieser Depesche an einen Abgeordneten des Hauses der Gemeinen obzuwalten scheint. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Der erste Lord (Earl Granville) hatte privatim eine Abschrift der Depesche in extenso erhalten, und da sich annehmen ließ, daß er dieselbe seinen Freunden mittheilen werde, so hielt ich es für nicht mehr als billig, daß einem ehrenwerthen Herrn, der im Hause der Gemeinen eine ähnliche Frage gestellt hatte, dieselbe Gelegenheit geboten werde, sie zu verlesen. Das ist Alles. Der erste Earl erhielt sein Exemplar zuerst, da derselbe Bote beide Briefe überbrachte und sich zuerst nach der Wohnung des edlen Earl begab, während der ehrenwerthe Abgeordnete, da er die Wohnung, auf welche die Adresse lautete, verlassen hatte, den Brief höchst wahrscheinlich erst 3 bis 4 Stunden später, als der edle Earl erhielt.

Der Marquis von Clanricarde: Hat der edle Earl (Ellenborough) auf seinem Bureau eine andere von ihm an den General-Gouverneur gerichtete Depesche, welche sich auf den Gegenstand bezieht, deren Inhalt die ausgelassenen Paragraphen bilden, und ist er, falls eine solche Depesche vorhanden, bereit, dieselbe auf den Tisch des Hauses niederzulegen?

Der Earl von Ellenborough: Der edle Marquis hat seine Frage nicht vorher angekündigt, und ich möchte sie daher lieber erst morgen beantworten.

Earl Granville: Mein neben mir sitzender edler Freund (der Marquis von Lansdowne) sagt mir soeben, der frühere Präsident des Kontrol-Bureau (Barnon Smith) habe einen Privatbrief des General-Gouverneurs erhalten, in welchem derselbe sage, daß seines Erachtens die Proklamation eine erläuterte Depesche erheische, daß er jedoch im Drange der Geschäfte noch nicht dazu gekommen sei, eine solche abzuschicken.

Der Earl von Ellenborough: Ich höre dieß jetzt zum ersten Male.

Der Marquis von Lansdowne sagt, der erwähnte Brief sei erst nach der, wie ihm scheint, höchst unziemlichen Veröffentlichung des mehrfach berührten Dokuments eingetroffen.

Lord Derby erkundigte sich nach dem Tage, an welchem der Brief angekommen sei. Der Marquis von Lansdowne vermag denselben nicht genau anzugeben. Lord Derby sagt, die Proklamation Lord Canning's sei in der „Times“ vom vorigen Donnerstag erschienen, und in Folge davon sei die Regierung im Hause der Gemeinen interpellirt worden. Er wüßte nun zu erfahren, ob der Privatbrief, den Barnon Smith von dem General-Gouverneur erhalten habe, vor 5 Uhr am vorigen Donnerstag bei dem Empfänger eingegangen sei. Der Marquis von Lansdowne entgegnet, der Empfang des Schreibens habe nicht eher stattgefunden, als bis das betreffende Aktenstück dem Hause der Gemeinen mitgetheilt und die Proklamation in den Zeitungen veröffentlicht worden sei.

Der Earl von Albemarle: Ich habe angezeigt, daß ich die Einverleibung indischer Staaten in das indo-britische Reich zur Sprache bringen werde. Da die Sache jedoch in Zusammenhang mit dem vom 19. April datirten Briefe (der Regierungs-Depesche an Lord Canning) steht, über den schon so viel gesprochen worden ist, so vertage ich meinen Antrag, damit es nicht den Anschein hat, als hätte ich in irgend einer Weise dem höchst sonderbaren Benehmen bei, das Ihrer Majestät Regierung gegen einen General-Gouverneur beobachtet hat, welcher unter den schwierigsten Verhältnissen bemüht ist — und er hat viel Geschick dabei bewiesen — eine der fürstlichsten Meutereien, deren die Geschichte irgend eines zivilisirten Landes gedenkt, zu unterdrücken. Ohne irgend ein Urtheil über die Proklamation an und für sich, oder über die in der Regierungs-Depesche enthaltenen Argumente fällen zu wollen, darf ich doch wohl annehmen, daß wenige unter Euren Herrlichkeiten sein werden, die nicht den Ton der Depesche, so wie das Unzeitgemäße ihrer Veröffentlichung mißbilligen. Meines Erachtens ist das dem General-Gouverneur gegenüber beobachtete Verfahren höchst unweise, indiskret, unedelmüthig und rechtswidrig. Der Akt von 1793 zu Folge müssen die Sekretäre des geheimen Ausschusses und der Examinator den Eid leisten, Amtsgeheimnisse zu bewahren. Trotzdem hat der Präsident des Kontrol-Amtes eine Depesche, welche diese Beamten nicht einmal ihren Kollegen mittheilen dürften, ganz Europa mitgetheilt, noch ehe sie zur Kenntniß dessen gekommen, an den sie gerichtet ist.

Der Earl v. Ellenborough entgegnet, der von Lord Albemarle angekündigte, die Einverleibungspolitik betreffende Antrag komme dem stärksten Tadelsvotum gegen den Vorgänger Lord Canning's, den Marquis von Dalhousie, gleich. Auf die gegen die Regierung wegen Veröffentlichung der Depesche erhobenen Anklagen geht er nicht ein.

Unterhausung. Mr. Cardwell: Ich zeige an, daß ich am Donnerstage folgende Resolution beantragen werde:

„Während das Haus Anstand nimmt, ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit irgend einer von dem Generalgouverneur Indiens in Bezug auf Dade etwa erlassenen Proklamation zu fällen, hat es doch mit Bedauern und ernstlicher Besorgniß gesehen, daß Ihrer Majestät Regierung durch den geheimen Ausschuss des Direktorenhoies eine Depesche an den Generalgouverneur gerichtet und veröffentlicht hat, welche das Verhalten des Generalgouverneurs in starken Ausdrücken verdammt, und das Haus der Gemeinen in der Ansicht, daß ein solches Verfahren von Seiten der Regierung unter den in Indien obwaltenden Verhältnissen höchst nachtheilige Wirkungen haben muß, indem es die Autorität des Generalgouverneurs schwächt und diejenigen, welche uns noch mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, zu weiterem Widerstand ermutigt. (Beifall.)“

Lord J. Russell beantragt eine Erklärung des Hauses, daß es das im Oberhause angenommene Amendement zu der Eides-Bill, welchem zu Folge der den Eintritt der Juden in's Parlament ermöglichende Artikel 5 ausgemerzt wird, nicht gutheißt.

Der Antrag wird mit 263 gegen 180 Stimmen angenommen. Ein ähnliches von dem der Lords abweichendes Urtheil gibt das Haus der Gemeinen in Bezug auf den vom Artikel 5 abhängigen Artikel 8 der Bill ab. Auf Antrag Lord J. Russell's wird hierauf zur Ernennung eines Ausschusses geschritten, welcher die Gründe, um derenwillen die Gemeinen von den Lords in Bezug auf die Amendments abzuweichen, zu Papier bringen soll.

Mr. T. Duncombe stellt den Antrag, daß Baron Rothschild zum Mitgliede dieses Ausschusses ernannt werde. Er stützt sich dabei auf einen Präcedenz-Fall, indem er erwähnt, daß im Jahre 1715 Sir Joseph Jekyll gleichfalls zum Mitgliede eines parlamentarischen Ausschusses ernannt worden sei, ohne vorher den parlamentarischen Eid geleistet zu haben. Die Debatte wird auf die folgende Sitzung vertagt.

— An Lord Stratford de Redcliffe's Stelle ist Sir Henry Bulwer zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden. Die „Times“ meint, die Wahl habe auf keinen besseren Mann fallen können. Seit dreißig Jahren ist Sir H. Bulwer fast beständig in diplomatischen Missionen thätig gewesen, und zwar in Wien, im Haag, in Paris, Brüssel, Konstantinopel, Petersburg, Madrid, Washington, Florenz und Bukarest.

Türkei.

— Von der montenegrin. Grenze, 2. Mai. Die Korrespondenzen zwischen Kemal-Bey und dem Fürsten Danilo bezüglich ihrer Zusammenkunft, über die dabei zu intervenirenden Personen und die dabei zu beobachtende Haltung dauern noch immer fort. Es scheint, daß das Dorf Kokoti am Vieskopole in der Nähe von Podgorica hiezu bestimmt sei. Das Haupthinderniß ist aber dieß, daß Kemal-Bey persönlich mit dem Fürsten sprechen, dieser aber bloß seinen Bruder Mirko senden will.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Das Hauptcomité in der Leibeigenschaftsache, welches unter dem Voritze des Kaisers hier seine Beratungen hält, hat jetzt ein allgemeines Programm für die Beschäftigungen der Gouvernialcomité's entworfen, welches insofern von außerordentlicher Bedeutung ist, als es den in den kaiserlichen Erlässen und Ministerialreskripten nur im Allgemeinen aufgestellten Grundsätzen die erste praktische Gestalt gibt und zugleich die Aufgabe der genannten Comité's so vollständig präzisirt, daß diese bei voller Freiheit der Berathung und des Urtheils über die Einzelheiten im Großen und Ganzen doch noch viel entschiedener als bisher an die Grundbedingungen der Reform gebunden sind und sich denselben in keiner Weise entziehen können. Nach diesem Programm zerfällt ihre Thätigkeit in drei Perioden. In der ersten, die wieder in zwei Unterabtheilungen zerfällt, haben sie das Statut für die Emanzipation zu entwerfen; in der zweiten haben sie das Statut, nachdem es die kaiserliche Genehmigung erhalten hat, in's Leben zu führen, in der dritten sich mit der definitiven, definitiven Regelung aller ländlichen Verhältnisse zu befassen, die natürlich erst dann in Wirklichkeit treten kann, wenn die provisorischen Zustände, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft herbeiführen muß, beendet sein werden.

Bermischte Nachrichten.

— In Adelsberg wurde am 14. d. M. um 5 Uhr 35 Minuten Nachmittags ein Erdbeben mit einem einzigen ziemlich starken Stoße in der Richtung von Nord nach Süd verspürt.

— Auf dem Splügen ist vom 30. April bis auf den 4. Mai eine solche Menge Schnee gefallen, daß die Straße daselbst neuerdings mit Schlitten befahren wird.

Kunst und Literatur.

— In neuester Zeit ist in Leipzig eine russische Druckerei entstanden, aus der bereits eine Zeitschrift in zwanglosen Heften unter der Benennung „Russischer Sammler von und über der Grenze“ hervorgegangen ist. Das erste dieser Hefen führt den Titel „die Deutschen und die Donau“, das zweite „Journal aus Sebastopol“, und das dritte „Briefe an den Erzherzog Sr. I. H. des Großfürsten-Thronfolgers.“

— Das große thüringische Gesangsfest findet in diesem Jahre in Rudolstadt am 4. und 5. Juli Statt und haben bereits 41 thüringische Gesangsvereine mit gegen 1500 Sängern ihre Theilnahme zugesagt.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 14. Mai. Hier eingelangte Privatmittheilungen aus Ragusa bringen nähere Details über das — vorgestern gemeldete — Gefecht bei Orshovo. Die Montenegriner griffen am 11. Abends das türkische Lager wiederholt an, wurden jedoch zurückgeworfen. Ebensoviele gelang ein Angriff auf eine türkische Batterie. Nach den misslungnen Angriffen zogen sich die Montenegriner zurück, theilten sich in zwei Kolonnen und besetzten die Straßen nach Kubuk, Korienik und Orshovaz, um den Türken die Zufuhr abzuschneiden. Ueber die beiderseitigen Verluste verlaufen sehr widersprechende Angaben. Am 12ten fand kein Gefecht Statt.

Triest, 15. Mai. Hier eingetroffenen neueren Privatnachrichten aus Ragusa zu Folge griffen die Montenegriner am 13. d. M. bei Tagesanbruch im Rücken der Türken einen Privattransport an, dessen sie sich, nachdem fast die ganze Eskorte niedergemacht worden, bemächtigten. Der Kommandant des türkischen Lagers wollte inzwischen den dichten Nebel benutzen und sich aus seiner Stellung zurückziehen; die türkischen Truppen wurden jedoch von den Montenegrinern, die diese Bewegung gewahr wurden, überflügelt, in zwei Abtheilungen zersprengt und gegen Klobuch und Korienik gedrängt. Von Feruk Pascha

spricht man, daß er todt oder gefangen sei. In Trebinje herrschte große Besürzung.

Stuttgart, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde das Gesetz in Betreff der Rübenzuckerbesteuerung angenommen.

Turin, 13. Mai. Diesigen Blättern zu Folge wurden 7 Berichte der zur Untersuchung der beanstandeten 7 Wahlen vertheilt. Die Kommission trägt auf Annullirung derselben an. König Viktor Emanuel hat sich bei der Aktiengesellschaft, welche Profferio's Memoiren herausgibt, mit fünf Aktien betheiliget. Auch die Aktionäre der Piacenza-Eisenbahn haben den Vertrag wegen Fusion mit der Stradella-Bahn einstimmig genehmigt.

Turin, 14. Mai. Heute haben die Diskussionen über die Anleihe von 40 Millionen in den Kammern begonnen.

London, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellt Baillie über eine Interpellation Wyle's in Abrede, daß Sir Collin Campbell wegen Verstärkungen urgirt habe. D'Israeli erklärt, Lord Ellenborough habe selbst, ohne Vorwissen Lord Derby's, der Königin seine Resignation geschickt, um von seinen Kollegen nicht zum Verbleiben gedrängt zu werden. Cardwell wird morgen das Tadelsvotum unverändert einbringen.

Das Oberhaus hielt keine Sitzung.

London, 14. Mai. Wie gerüchweise verlautet, soll Lord Stanley Indien und Sir E. L. Pultney bei gleichzeitiger Ernennung zum Peer, die Kolonien übernehmen.

London, 14. Mai. Ein Artikel der heutigen „Times“ sagt, den „Moniteur“-Artikel kritisch, Oesterreich werde schließlich doch tatsächlich den montenegrinischen Konflikt erledigen und trotz der englisch-französischen Vermittlung werde die Türkei gegen Montenegro waffnen, bis Oesterreich die Angelegenheit beigelegt.

London, 13. Mai. Bei den gestrigen Nachsitzen des Parlamentes waren beide Häuser überfüllt.

Im Oberhause wurde Lord Shaftesbury's Tadelsvotum mit 167 gegen 138 Stimmen verworfen, nachdem Argill, Somerset, Cranwoth, Grey, Newcastle und Granville für die Motion, Canarson, Ellenborough und Derby dagegen gesprochen hatten. Während der Abstimmung war eine im Oberhause seltene Aufregung bemerkbar.

Im Unterhause wurde die Diskussion über das Tadelsvotum vertagt.

Cardwell, Dillwyn, Smith und Russell hatten für, Lindsay, Cairns und Ballie dagegen das Wort genommen.

Aus Bombay vom 24. April wird gemeldet: Nichts Entscheidendes ist vorgefallen. Die Feinde sammeln sich bei Bareilly, Calpee, Rutehpore, Benares, bedrohen auch Jhansi. Die Nepalesen ziehen sich zur Beschützung der eigenen Landesgrenze zurück.

L o k a l e s.

Die diehmonatliche Muscalversammlung

findet Mittwoch, den 19. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, im Gymnasial-Konferenzzimmer des Schulgebäudes 2. Stock, Statt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Groß-Beckerek, 8. Mai. Unsere Kreisstadt Groß-Beckerek ist nun durch den Telegraphen, dessen Benützung heute dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, mit allen, selbst den entferntesten Provinzen, in eine engere Verbindung getreten, und ist Jedwem die Gelegenheit geboten, seine Ideen mit jenen seiner Bekannten oder Geschäftsfreunde in kürzester Zeit, ja in wenigen Augenblicken in ausgedehntester Entfernung austauschen zu können.

Die hier bestehenden verhältnismäßig hohen Getreidepreise haben auch im Laufe dieser Woche trotz der fruchtreichen Witterung keinen Abschlag erfahren, vielmehr sind solche dem Impulse, den die höhere Notirung denselben an der letztverflohenen Wiener Samstag-Bruchbörse gegeben hat, rasch erfolgt, und da bei diesen Preisen nebst großen Transportkosten dormalen für Spekulation wenig Aussichten für Gewinn sich darbieten, mangelt auch die sonst in dieser Jahreszeit gewohnte Regsamkeit im Geschäft, und wir können leider, wenn sich die Verhältnisse des Geschäftes seit unserem letzten Berichte auch nicht verschlimmerten, über dieselben, da sich weder im Kauf noch Verkauf etwas geändert hat, nichts Günstiges berichten. Was den Umsatz im Allgemeinen betrifft, so ist dieser noch immer auf den notwendigsten Bedarf beschränkt, und ein Abschluß auf eine größere Parthe ist, da selbst jene Käufer, die auf Quantitäten in Unterhandlung standen, sich nicht entschließen konnten, die geforderten, für Spekulation nicht konvenablen Preisziffern zu bewilligen, schon seit einigen Wochen nicht geschehen, und sind an dem gestern hier abge-

haltenen Wochenmarkte, der schwach mit Körnerfrüchten besahren war, folgende Durchschnittspreise geblieben: im Kleinverfaufe besserer Weizen 11 fl., mittlerer 10.30, geringster 10 fl., Halbfucht 8.30—9, Gerste 7 fl., Hafer 6.30, Hirse, die fast gänzlich am Plage mangelt, 7.30 und Kukuruz 8.30 W. per Kübel; demnach gegen die vorwöchentlichen Marktpreise sind Weizen, Halbfucht, Gerste mit 20 und alle übrigen Getreidegattungen mit 10 Groschen höher gerückt; in Quantum wird Weizen auf 11.30—12, Hafer auf 7 fl., Kukuruz auf 9 fl. gehalten, ohne Nehmer.

Aus der allgemeinen Versammlung der Landwirthschaftsgesellschaft für Krain.

(Schluß)

Die Berichte über die Bewirthschaftung des gesellschaftlichen Versuchshofes und über die Ackerbauschule und Fußschlaglehrausalt überzeugten die Mitglieder von dem geregelten Gange und erfreulichem Gedeihen dieser gemeinnützigen Institute.

Herr Podkrajšek, Magistratsökonom, veröffentlichte in einem ausführlichen und detaillirten Berichte die Resultate der Entsumpfung des Laibacher Moorgrundes und seiner Kultur seit dem Jahre 1829 bis Ende des Jahres 1857, worauf sich eine lebhafte Diskussion darüber entspann, ob das Brennen des Moorgrundes eine unerläßliche Bedingung seiner Kultivirung sei, oder nicht. Herr Podkrajšek, einer der kompetentesten Männer bei Beantwortung dieser Frage, weil ihm eine vielfährige Erfahrung zur Seite steht, erklärte sich für das Brennen des Morastes und fand im Ausschudmitgliede, Herrn Ambrož, eine kräftige Anerkennung. Doch soll das Brennen des Moorgrundes insoweit beschränkt werden, daß nur das einmalige Brennen einer und derselben Fläche, nämlich das Verbrennen der obersten Moosdecke, und zwar alljährlich nur in der Zeit vom 25. August bis 20. September gestattet werden solle.

Sehr treffend war hierauf die Bemerkung des Herrn Dr. Achacit, daß nämlich auch daan noch, wenn man die Nothwendigkeit des Moorbrennens vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus zugibt, andere Rücksichten eintreten können, die vom Brennen des Morastes abrathen. So sei die Bevölkerung von Laibach (dormalen zählt es über 21.000 Einwohner), die genöthigt sei, den Qualm einzuarathmen, gewiß einer Berücksichtigung werth.

Dieser Bemerkung wurde die Behauptung entgegengestellt, daß der Morastrauch der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig sei, und man dem bisverfüllten Brennen des Moores nicht nur die Befestigung der vielen Nebel, welche in früheren Jahren zur Herbstzeit bis in die Nachmittagsstunden hinein den Horizont von Laibach einhüllten, sondern auch das Verschwinden der in jener Zeit viel häufigeren Wechselfieber zu danken habe. Der Berichterstatter bemerkte hierauf, daß man bei der Schilderung der Wirkungen des Moorbrennens zu weit gehe, wenn man die in der Gegenwart gesündere Luft und den gegen ehemals heitereren Himmel von Laibach dem Brennen des Morastes zuschreibe, und nicht der Vertiefung des Flußbettes der Laibach und den vielen seit diesen Jahren her gezogenen Abzugskanälen, also überhaupt den Entsumpfungsarbeiten, durch welche das Brennen erst ermöglicht worden sei; ferner sei es eine bekannte Thatsache, daß durch das Brennen des Moorgrundes das Niveau der Morastfläche nur tiefer sinke.

Das Brennen oder Nichtbrennen des Moorgrundes ist nachgerade für Laibach zu einer brennenden Frage geworden; es läßt sich dafür und dagegen sehr viel Tristiges sagen, darum war es schade, daß die Partei der kompetenten Anti-Morastbrenner keine Vertreter in der Versammlung hatte. So ist Herr Dr. Orel, einer der tüchtigsten Landwirthe und rationellsten Morastkultivatoren, ein ganz entschiedener Gegner des Moorbrennens; auch seine Ansicht stützt sich auf eine vielfährige Erfahrung.

Von praktischer Bedeutung für unsere Bodenverhältnisse war der Vortrag des Ausschudmitgliedes, Herrn Malitsch, über die in neuester Zeit besonders zur Gründigung auf magerem und trockenem Boden

angerühmte Lupine oder Feigbohne. Wir wären aber diesem rationalen Landwirthe und Viehzüchter zu noch größerem Danke verpflichtet gewesen, wenn er uns auch die Resultate hierlands gemachter Erfahrungen bezüglich des Anbaues und der Wirksamkeit dieser Kulturattung bekannt gegeben hätte.

Das Ausschudmitglied, Herr Ambrož, besprach mit Sachkenntniß die Mittel, den Weinbau in Krain zu heben. Diesem Vortrage folgten wir mit einem um so größeren Interesse, als gerade im Verlaufe der heutigen Verhandlungen der Vereins-Sekretär, Herr Dr. Bleiwies, in seinem Berichte über die Vertretung der hierländigen Landwirthschaft bei der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien bemerkt hatte, daß bei dieser Ausstellung unsere Weine gar keine Anerkennung gefunden haben. Es ist kein Wunder, daß die Weine von Krain, wo die Weinkultur seit einem Jahrhundert fast unverrückt auf demselben Standpunkte steht, durchgefallen sind. Anpflanzung edlerer, den Verhältnissen des Bodens und Klima's besonders zusagender Rebsorten, von denen Herr Ambrož die gezeigtesten anführte, und das Hintanhalten des zu frühen Weinleseens, seien die sichersten Mittel, unsere Weinproduktion, die jetzt schon durch die immer mehr um sich greifende Konkurrenz aus Kroatien und Steiermark auf eine bedenkliche Weise bedroht werde, zu heben und vor dem Verfall zu retten. Die Einwendung, daß es doch auch recht gute Unterkraimer Weine (Marchweine) gebe, behebe sich schon dadurch, daß unter diesem Namen in Krain nicht nur die heimischen, sondern auch die weit vorzüglicheren steirischen Weine, aus der Gegend von Wisell und Nann, getrunken werden. Es ist vollständig wahr, daß unsere Weinwirthe und Weinspekulanten bald den Unterkraimer und kroatischen Wein für Wiseller ausgeben, bald wieder die vortrefflichen Wiseller-, Sromler- (besonders Mefoler) und Sremtscher Weine — lauter steirische Weine — für Unterkraimer Weine ausschänken, je nachdem ihre Gäste und Abnehmer für jene oder diese Gattung mehr eingenommen sind. Dem Hauptübelstande unserer Weinkultur, der verfrühten Weinlese, wird übrigens durch eine Weinlese-Ordnung, welche in einigen Bezirken schon aufrecht besteht, ehestens abgeholfen werden.

Aus dem Vortrage über die Gesellschaftsrechnung vom vorigen Jahre verschafften sich die Mitglieder die befriedigende Ueberzeugung, daß die Gebarung mit den Einkünften der Gesellschaft eine vernünftige und zweckmäßige war.

Der Antrag zu jährlichen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellungen in Laibach fand warmen Anklang und wurde die Herbstzeit zu dieser Ausstellung bestimmt. Die Gesellschaftsmedaille wurde unserem verdienstvollen Obbauzüchter, dem Herrn Lorenz Pintar, Kooperator in Höflein, zuerkannt.

Die drei nach §. 28 der Statuten austretenden Mitglieder des Zentral-Ausschusses, Herr Ferdinand Schmid, Andreas Malitsch und Michael Ambrož wurden fast einstimmig wieder erwählt.

Zu Ehrenmitgliedern wurden erwählt: 1) Se. Excellenz Herr Karl Ludwig Freiherr v. Bruck, k. k. Minister der Finanzen, Inhaber der Herrschaft Klenovnik bei Warasdin u. c.; 2) Se. Durchlaucht Alois von und zu Liechtenstein, regierender Fürst, Herzog zu Troppan und Jägerndorf, Präsident der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien u. c.; 3) Se. Durchlaucht Johann Adolph Fürst Schwarzenberg, Herzog v. Kruman, Präsident der k. k. bot. ökon. Gesellschaft in Prag.

Hierauf folgte die Wahl von zehn wirklichen auswärtigen und 42 in Krain domicilirten Mitgliedern.

Unser rühmlichst bekannte Naturforscher, Herr Ferdinand Schmid aus Schischka, der schon früher die Gesellschaft auf das massenhaft und verderbliche Vorkommen der Weiskäfer im heurigen Jahre aufmerksam machte, und die Mittel zur Abwendung dieser Landplage für die Zukunft angab, zeigte zum Schlusse der Versammlung Aepfel vor, die, nachdem man ihnen durch ein einfaches Instrument das Kerngehäuse ausgehoben hatte, gedörrt wurden. Diese Aepfel waren ungemein appetitlich anzusehen und sehr schmackhaft. Diese Methode, Aepfel aufzubewahren, fand allgemeinen Beifall.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. Mai	6 Uhr Morg.	321.52	+ 9.4 Gr.	ONO.	schwach	2.23
	2 " Nachm.	324.16	+ 14.2 "	ONO.	schwach	
	10 " Abd.	325.13	+ 10.3 "	ONO.	schwach	
15. "	6 Uhr Morg.	325.88	+ 8.1 Gr.	ONO.	schwach	0.23
	2 " Nachm.	323.78	- 16.0 "	W.	stark	
	10 " Abd.	325.43	+ 10.3 "	NNW.	mittelm.	
16. "	7 Uhr Morg.	325.36	+ 10.4 Gr.	NW.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	324.94	+ 17.0 "	W.	stark	
	10 " Abd.	325.49	+ 11.9 "	NNW.	schwach	

